



Kahlmäuer

- 1 = R 655, Luckete Wand
- 2 = R 656, Großes Gries
- 3 = R 657, Rote Schlurze
- 4 = R 664, Wildfährte
- 5 = R 665, Schneidige Wildfährte

- 6 = R 663, Bärenloch
- 7 = R 667, Bänderriß
- 8 = R 671, Horrender Riß
- 9 = R 674, Zerbenriegelsteig
- 10 = R 676, Wilder Zerbenriegel

- 11 = R 677, Allervildester Zerbenr.
- 12 = R 678, Alpenklubweg
- 13 = R 680, Danielsteig
- 14 = R 681, Kahlmäuerkesselgrat
- 15 = R 682, Kahlmäuergrat

- 16 = R 684, Inthalerband
- 17 = R 691, Gamseckschlucht
- 18 = R 692, Zsigmondy-Gamseck
- 19 = R 695, Gamseckgrat
- 20 = R 697, Wildes Gamseck

in der r. Plattenrinne bis fast ans Ende, dann wieder nach r. auf die Gratkante, der bis zu einer steilen Wand gefolgt wird. Nun nach r. unter der glatten Wand auf ein Band (r. davon eine kamminartige Scharte). Vom Band l. aufwärts auf ein ausgesetztes Bandchen und in eine schwach ausgeprägte Rinne. Aus dieser etwas nach r. über eine steile Wand zu einer kamminähnlichen Scharte. Nun über schlecht geschichtetes Gestein aufwärts, dann nach r. in eine breite Scharte der Hochfläche.

670

Streitiedlweg IV, 2 St., brüchig (F. und H. Streitiedl, 13. 7. 1947). E. l. vom Horrenden Riß in einer breiten Wasserrinne auf steiler, baumbestandener Stufe, an deren Ende eine schmale Schlucht beginnt. Durch diese Schlucht — Anfangs erdig — aufwärts. Sie wird zusehends steiler und endet mit einem brüchigen Überhang. Nach dessen Überwindung wird ein rasiger Sattel erreicht, der von einem kleinen Turm zur Rechten gebildet wird (4–5 Seillängen v. E.). Vom Sattel nach l. durch Latschen auf einen Felssturm, und um diesen l. herum in eine breite Rinne, die leicht absteigend erreicht wird. Durch sie bis zum Ende am Beginn eines überhängenden Kamins. Nun nicht durch ihn, sondern knapp vorher über eine brüchige, schmale Leiste nach l., welche sich bald zum Band verberbt. Am Ende des Bandes beginnt ein Riß mit 2 brüchigen Überhängen (Schlüsselstelle). Nach Erklöpfung des Risses Stand in Scharte. Nun über leichten Fels und grasige Stufen l. aufwärts zur Wildfährte, die etwa 150 m unter der Hochfläche erreicht wird.

671

Horrender Riß III, —IV, 5–6 St., 700 m, etwas brüchig und steinschlaggefährlich (Dr. G. Mayer, O. Friedmann, E. Hartwich, 15. 8. 1920). Anstieg durch die etwas S-förmig gekrümmte Schlucht l. des Zerbenriegels, die die ganze Wand durchzieht. Aufstieg siehe R 666. E. an der Spitze des hellen Schuttkegels. Der unterste Schluchtabsatz wird l. umgangen, dann in der Schlucht über Stufen in einen allseits von lotrechten Mauern umschlossenen Kessel, in dem sich die Schlucht teilt (hoch über dem l. Ast ein Felsbogen, Beginn der Wegänderung). Nun an der r. Begrenzungswand des r. Astes etwa 30 m schräg r. zu einer Grasrippe empor, dann weitere 30 m höher um ein Felseck und 40 m Quergang zurück in die Schlucht. Bei weiteren Verzweigungen hält man sich immer im l. Ast, dort wo er einmal ungangbar wird, wenige Meter ausgesetzt nach r., dann etwa 40 m gerade empor und wieder in die Rinne zurück. Diese endet oben an einer scharfen Gratschneide, die brüchig und luftig in einen kleinen Kessel unter der lotrechten Schlußwand leitet. Aus dem Hintergrund des

Kessels durch eine lotrechte, sehr brüchige Verschneldung in einen fast waagrecht, verlaufenden Spalt mit Klemmblock und über die anschließende Rampe auf die Hochfläche zwischen Wildfährte und Zerbenriegelsteig.

672

Wegänderung III, IV (H. Nigmann und Gef., 1933). Unter dem Felsbogen scharf l. auf eine kleine Kanzel. Von ihr durch eine Kamin- und Ribrelie mit schwierigerem Überhang auf ein großes Latschenfeld unter glatter Wand. An dieser l. einsteigend etwas empor, dann nach r. in einen Kamin und durch diesen zum Aufstieg auf die Hochfläche.

673

Eine direkte Begehung des Horrenden Risses über das mächtige Dach mit Klemmblock vollführten D. Marchart und Gef. 1957. IV, —V; Näheres unbekannt.

674

Zerbenriegelsteig —I, 2 St. (von Bergführer Inntalner 1878 entdeckt und am 6. 10. 1878 von den Brüdern Zsigmondy und A. v. Böhm begangen). E. siehe R 666. Ganz in die Wandbucht hinauf, nun einige Meter nach l. und sofort durch Latschen gerade empor. Weiter oben in die die Fortsetzung der Wandbucht bildende Rinne. Nach einigen Schritten, ehe sie die Felsen abschließen, l. gegen ein aus den Latschen ragendes Köpfl und durch Latschen steil auf einen scharfen Rücken (Abzweigung des Alpenklubweges). Jenseits in eine Schlucht schräg hinab. Darinnen soweit abwärts, bis die Steigspur nach einer plattigen Stelle kurz vor dem Abbruch der Schlucht jenseits wieder den Latschenhang hinauführt (oben bei einer Fichtengruppe Vereinigung mit dem Protessteig, der durch eine Schlucht herauführt). Weiter gerade hinauf, vor einer plattigen Stelle schräg l. weiter und über einem schütterten Latschenbestand eine seichte, weite Mulde querend zu einem flachen, kleinen Schuttsattel unter den Wänden. Nun den steilen Plattenhang r. des Horrenden Risses empor und auf eine Krummholzstufe etwa 100 m höher hinauf (Vereinigung mit dem Alpenklubweg von r.). Nun noch etwa

10 m am Rande einer r. abstützenden, tiefen Schlucht empor, bis sich der „Zerbenriegel“ mit der Spitze in der Wand verliert. Von einem kleinen Vorsprung, der gegen die Schlucht vorspringt, auf dem „Zerbenband“, eben ausgesetzt über einen Absatz in die Sohle der Schlucht hinüber (Abzweigung des „Wilden Zerbenriegels“), die r. von einer Gratrippe mit einem hohen Turm („Allerwildester Zerbenriegel“) begrenzt wird. Weiter durch die flache, plattige Rinne r. des Turmes, dabei anfangs r. der Sohle, dann in dieser und zuletzt scharf l. über den Trennungsrücken gegen den Kessel des „Wilden Zerbenriegels“ und zum Ausstieg.

675
Proteststeig II, $\frac{1}{4}$ – $\frac{1}{2}$ St. E. siehe R 666. Über der Spitze des Schuttkessels befindet sich der Einstiegsessel. Vorerst vom Schuttkessel (rote Zeichen) über ein leichtes Wandl, dann am l. Kesselrand steil zu den nächsten Fichten gegen einen spitzen Block empor. Endlich schräg r. gegen die Schutzwand des Kessels (brüchig, ausgesetzt) zur Mündung einer Rasenrinne. Diese steil empor und im Hintergrund an der r. Wand (Eisenstift) schräg hinaus. Oben Hinter-Schritte l. auf dem Latschenrücken zu einer Fichtengruppe empor (Vereinigung mit dem Zerbenriegelsteig).

676
Wildler Zerbenriegel II, III, 20–30 Min. (Brüder Zsigmondy, Dr. A. V. Böhm). Auf dem „Zerbenband“ (s. R 674) in die Sohle der mit Blöcken und Geröll gefüllten Rinne und in ihr bis an das spaltartige Schluchtende. Nun an der r. Wand (Eisenstifte, kleingriffig) etwa 15 m hinauf in den darüber befindlichen Kessel und in ihm über Schutt l. in die Ausstiegsscharte (Rasensattel) empor.

677
Allerwildester Zerbenriegel II, III, $\frac{1}{2}$ St. (Brüder Smoluchowsky, Dr. v. Böhm, F. Podgorsky, 21. 6. 1891). Zustieg s. R 674. Von dem Turm r. der Schlucht des Wilden Zerbenriegels zieht ein fast lotrechter, etwa 20 m hoher Wasserriß herab. Durch ihn bei zunehmender Schwierigkeit (verkeilte Blöcke) in einen kleinen, plattigen Schuttkessel unmittelbar unter dem Turmzacken. Nun unter diesem r. herum in die Scharte hinter ihm. Weiter über einen 15 m langen, brüchigen Reitgrat. Auf dem folgenden Rücken zuerst über Rasen und über einen unschwierigen Absatz zum folgenden Felsaufbau. Vor diesem l. haltend auf den dahinterliegenden grünen Scheiderücken des Zerbenriegelsteiges.

678
Alpenklubweg I, 1 St. (F. Eckstein und Gef.). Zustieg über den Zerbenriegelsteig (s. d.) und auf dem Latschenrücken weiter. Über die ihm folgende Felschneide weiter, die wieder in einen Latschen-

rücken übergeht. Bei einem aus dem Krummholz ragenden kleinen Turmhöhen biegt der Grat plötzlich sehr steil scharf nach l., wobei in l. Richtung in eine zwischen ihm und der glatten Wand durchziehende, gelbrote Schuttrinne eingestiegen wird. In ihr in ein tiefes Schartl empor (Abzweigung des Narrensteiges), drüben in eine Felsrinne (Graben des „Wilden Zerbenriegels“) knapp vor ihrem Abbruch. In der Rinne etwa 150 Schritte empor, bis sich l. eine steile Nebenrinne öffnet. In dieser empor, bald die l., ausgesetzte Felsrippe benutzend, steil zur latschenbedeckten Stufe unterhalb des „Zerbenbandes“ am Zerbenriegelsteig.

679
Narrensteig II, III (L. Friedmann, F. Eckstein, 1880). Vom tiefen Schartl am Alpenklubsteig auf schmalem Band in der ausgesetzten Wand r. schwach ansteigend in die Sohle eines Grabens hinter und jenseits auf einen Latschenrücken, der sich l. neben der Rinne des Danielsteiges steil bergan zieht. Weiter oben nötigen lötrechte Wände zum Ausweichen nach l., worauf man über ein mächtiges Felslor, immer l. querend, den Zerbenriegelsteig knapp oberhalb des „Zerbenbandes“ erreicht.

680
Danielsteig I, –II, 2–3 St., im unteren Teil stark verwachsen (D. Imthaler, 1880). Anstieg durch die Rinne westl. des Zerbenriegelsteiges, die als vorletzte, bedeutende, vor dem Aufbau des Gamssteigs emporzieht. Zustieg s. R 666. Zuerst etwa 20 m plattig in latschenbedecktem und rasigem Gelände empor, dann längerer Linksquergang. Zuerst eine Rinne knapp vor ihrem Abbruch in die über dem E. liegenden Plattenwände queren, dann über den jenseitigen Latschenkamm in eine zweite Felsrinne, kurz bevor sie abbricht. In ihr immer gerade empor, zuerst wegen einiger Absätze l. hinter den Latschen über Schutt, dann, wo sich der Graben verengt, r. oberhalb eines plattigen Absatzes, wieder betritt. In der Sohle aufwärts zu einer spitzwinkligen Teilung der Rinne. Weiter in deren l. Ast (oder besser zuerst auf dem Trennungsrücken der beiden Rinnen). Wo der Rücken an die Wand stößt l. in die Rinne und gerade empor gegen den kesselartigen Schlub (Höhle). Kurz zuvor l. über sehr steilen Rasen auf den Rücken, der oberhalb der Latschen flach an die etwa 60 m hohe Wand stößt, die sich bis zur halben Höhe in 2 kurze, mit Rasenpflastern besetzte, natürliche Schleitfen abstürzt. R. beginnend, in halber Höhe, nicht auf einem ebenen Band nach l., sondern auf eine steil gewölbte Rasenstufe hinauf, die sich als schmales, ausgesetztes Felsband l. schräg aufwärts weiterzieht. Diesem folgend, eine steile, rote Rinne überquerend, durch ein Schartl in eine größere, durch eine Felsnadel gekennzeichnete Scharte. Von hier etwa 5 m über stellen Rasen auf die Hochfläche.

681
Kahlmäuerkesselgrat III, 2 St. (H. Jaehn, F. Zeymer). Meist festes Gestein. Zwischen Danielsteig und Kahlmäuergrat treten die Wände kesselartig zurück. Der Anstieg leitet an